

Gletschertörn. Ralf Gantzhorn (Text und Fotos) segelte durch den Westen Feuerlands, geplant war ein Aufstieg auf den Monte Sarmiento. Doch der Berg ließ sich nicht bezwingen

Höhen und Tiefen



Geduld ist auf Törns in Feuerland oft gefragt. Ist das Wetter zu widrig und der Wind zu stark, heißt es warten

Eingefroren Im España-Fjord bringt ein Temperatursturz Eis und Schnee. Die *Santa Maria* sitzt fest, an eine Weiterfahrt ist nicht zu denken

Es begann mit einem Blick auf weit entfernte Berge. Wie unnahbare Eiskristalle aus der Märchenwelt des Christian Andersen leuchteten sie während einer Bootsfahrt im Beagle-Kanal hinüber nach Ushuaia. Was war dieses magische Weiß am Ende der Welt? Später stolperte ich durch Zufall über ein Buch aus den zwanziger Jahren. „Zehn Jahre in Feuerland“ hieß das Werk und als ich es aufschlug, stiegen die bizarren Eisstrukturen wieder vor meinem geistigen Auge auf. Die Schilderungen des Autors, eines gewissen Alberto M. de Agostini, weckten den Wunschtraum, mich selbst in

dieser Gegend umzusehen. Neuland galt es hier zu erkunden, und das in Verbindung mit einem Segeltörn. Tief beeindruckt hatte mich besonders ein Berg im Westen Feuerlands, der Monte Sarmiento de Gamboa. 2.400 m ragt er aus dem Meer, eine nach allen Seiten extrem steile Pyramide.

Drei Jahre später wird der Traum wahr. Zusammen mit fünf Freunden stehe ich am Bootssteg von Puerto Williams im Osten Feuerlands. Vor uns dümpelt die *Santa Maria*, aus deren Cockpit sich eine drahtige Gestalt stemmt und uns begrüßt: Skipper Wolf Kloss. Wolf kennt sein Schiff, eine 15 m lan-

ge Stahlsloop vom Typ Hydra, in- und auswendig, schließlich lebt er seit 1986 auf ihr und verfügt mit sieben Atlantiküberquerungen über einen reichhaltigen Erfahrungsschatz. Für eine vierwöchige Expedition kreuz und quer durch den Westen Feuerlands war der Wahl-Chilene mit deutschem Pass schnell gewonnen.

*

Nach einem Tag endloser Packerei und Zollformalitäten laufen wir aus, die Segel werden gesetzt und während das Boot langsam in Schräglage kippt, schwappen auch schon die

ersten Wellen über das Deck. Im rhythmischen Auf und Ab der Wellen im Beagle-Kanal frischt der Wind spürbar auf, die Geschwindigkeit über Grund reduziert sich praktisch auf null. Dieses Phänomen erleben wir Tag für Tag. Während wir uns früh am Morgen und bis zur Mittagszeit unserem Ziel nähern können, liegen wir nachmittags jeweils in einer geschützten Bucht und unternehmen kleine Spaziergänge. Auf diese Art und Weise lernen wir die Fjorde nördlich des Beagle-Kanals kennen. Zum Beispiel den España-Fjord, in dem wir im wahrsten Sinne des Wortes festliegen. Über Nacht

hat es einen Temperatursturz gegeben, 10 cm Neuschnee müssen am Morgen von Deck gefegt werden. Um die *Santa Maria* hat sich eine dünne Eisschicht gebildet und draußen im Beagle-Kanal tobt die Hölle. An eine Weiterfahrt ist nicht zu denken.

SIGHTSEEING IM FJORD. Da aber der Fjord selbst relativ windgeschützt zu sein scheint, beschließen wir, diesen näher zu erkunden. Nach einem Knick sehen wir die ersten Eisberge, Vorboten des in die See kalbenden Gletschers. Krachend und knirschend sucht sich die *Santa Maria*

Sie wollen weiterlesen?

Leider dürfen wir den gesamten Artikel nicht kostenlos zur Verfügung stellen.

Unter <http://www.yachtrevue.at/pdf-download?artid=3021> können Sie gegen ein Entgelt von 3,-- den gesamten Artikel als PDF-Datei downloaden...